

Nachruf Eberhard Graf von Waldburg zu Zeil und Trauchburg

(* 30. April 1940, † 3. März 2013)

Geschätzte Freunde, Gäste und Teilnehmer an unserer 64. Tagung der Vereinigung Österreichischer Pflanzenzüchter und Saatgutkaufleute hier in Raumberg-Gumpenstein.

In unsere Freude über diese neuerliche Begegnung der Pflanzenzüchter, Saatgutverantwortlichen und Züchtungswissenschaftler mischt sich die Trauer um den langjährigen Obmann unserer Einrichtung. Graf Eberhard Waldburg-Zeil ist am 3. März dieses Jahres in seiner Heimat Rohrau (Niederösterreich) verstorben.

Widmen wir nun gemeinsam Worte des Gedenkens über diese besondere Persönlichkeit.

Graf Eberhard wurde am 30. April 1940 als jüngstes Kind von sieben Geschwistern im Stammschloss der Waldburg-Zeil im Schloss Zeil bei Leutkirch im schwäbischen Allgäu geboren. Waldburg-Zeil ist der Name einer der zahllosen Linien des ursprünglich welfisch-staufischen Ministerialengeschlechtes derer von Waldburg ab dem Jahr 1595. Wie alle regierenden Linien dieses Hauses in Oberschwaben blieben die Waldburgs dem katholischen Glauben, dem Papst, Kaiser und Reich über Jahrhunderte immer eng verbunden.

Nach harten Jahren in seiner Jugend - im Schloss wurden nach dem 2. Weltkrieg zahllose Flüchtlinge jahrelang untergebracht, einer schweren Lungenkrankheit, gefolgt von einer verspäteten Einschulung und einer harten Internatszeit - zeigte er großes Interesse an Naturwissenschaften, Mathematik und vor allem Geschichte.

Einem umfassenden Studium Generale in Fribourg, wo er sich seine hervorragenden Kenntnisse der französischen Sprache erwarb, und seinen vielfältigen Interessen folgend, begann er Forstwirtschaft in Nürnberg zu studieren.

Nach einer fast halbjährigen Weltreise nach Südamerika, wurde er animiert noch zusätzlich Betriebswirtschaft, ebenfalls in Nürnberg, zu studieren. Diese Kenntnisse über die direkte Beziehung über Landnutzungs-Formen und menschlicher Ernährung hat sein späteres Berufsbild als Landwirt und Betriebsführer nachhaltig geprägt.

Durch die Heirat im Jahre 1966 mit Johanna Gräfin von Harrach zu Rohrau übernahm er die bereits vorhandene Pflanzenzuchtstation am Neuhof und den Landwirtschaftsbetrieb mit ca. 1000 ha Ackerfläche. Durch Pachtung des Zeiselhofes in Deutsch-Jahndorf, im Besitz der ungarischen Benediktiner in Pannonhalma, traf er damals eine weitsichtige und bereits EU-reife Entscheidung. Mit weiteren Pachtflächen der ehemaligen Herrschaft Potzneusiedl entstand eine geglückte Vereinigung zwischen einer erfolgreichen Zuchtstation und den dafür integrierten großen und bodenmäßig einheitlichen Vermehrungsflächen. Sie waren die ideale Voraussetzung für die Vermehrung von streng kontrolliertem Basissaatgut, das zur Vermehrung von Zertifiziertem Saatgut weitergegeben werden konnte. Diese Synthese war der Beginn einer sehr erfolgreichen Züchtungsperiode unter der Leitung des überaus rührigen „Vollblutlandwirtes“, Getreide- und Maiszüchters DI Josef Adam. So konnte dieser, für die Österreichische Getreide- und Maisproduktion immer bedeutender werdende Betrieb in den Jahren zwischen 1967 und 1987 eine besonders erfolgreiche Sortenzüchtung aufbauen: während dieser Zeit entstanden 26 Sorten von Winter- und Sommergersten, Winter- und Durumweizen, Winterroggen und Maishybriden! Sie alle konnte ohne Auflagen in das österreichische Zuchtbuch eingetragen werden und ermöglichten der inländischen- und auch europäischen Landwirtschaft über drei Jahrzehnte bedeutende Ertrags- und Qualitätssteigerungen.

Persönlich hatte ich zwischen 1975 und 1983 die ehrende Aufgabe die Züchtungsmethoden wissenschaftlich zu begleiten und zu adaptieren. Der Züchtungsbetrieb Neuhof-Rohrau war auch als erster Betrieb nach dem 2. Weltkrieg der Pionier für die Einführung des Hybridmais in Österreich. Auf der Basis von Inzucht-Material der Universität Wisconsin begann man mit der Produktion von Doppel-Hybriden. Bereits 1960 konnte die Hybridsorte 'Harrach 470' der österreichischen Landwirtschaft für den raschen Aufbau einer dringend erforderlichen, eigenständigen Maisproduktionen übergeben werden. In den Folgejahren entstanden weitere adaptierte Hybrid-Sorten, die ab 1969 'Neuhof' Hybriden genannt wurden.

Auch die Einführung des Durumweizen in Österreich ist diesem Betrieb zu verdanken: Die Sorte 'Adur' war von Beginn an sehr erfolgreich und der Ausgangspunkt für weitere, hochqualitative Sorten für die expandierende nationale Teigwarenindustrie.

Graf Eberhard Waldburg-Zeil unterstützte maßgeblich diese, oft riskanten züchterischen Entwicklungen, vor allem auch durch seinen selbstlosen Einsatz über 22 Jahre als Obmann der Vereinigung der österreichischen Pflanzenzüchter und Saatgutkaufleute. Dieses Amt übte er mit großer Umsicht, Sachverstand und Toleranz aus. Als langjähriges Mitglied der Zuchtbuchkommission im Landwirtschaftsministerium, die über die wirtschaftlichen und landeskulturellen Werte zur Zulassung von in- und ausländischen Sorten entschied, galt er als ein geschätzter, auch über die Situation im benachbarten Ausland immer hervorragend informierter Fachmann. Auch die Novellierungen des österreichischen Pflanzenzucht- und Saatgutgesetzes und die Anpassungen an die neuen Internationalen Gesetzeswerke (UPOV) tragen seine Handschrift. Seine hohe ethische Verantwortung für die österreichischen Landwirte war auch bei den zweimal jährlich stattfindenden Saatgutpreis-Verhandlungen spürbar, um die Getreide- und Maisanbauern so günstig wie möglich mit Originalsaatgut zu versorgen.



Sein Unternehmertum bewog ihn auch, österreichische Sorten im Ausland zu platzieren. Kooperationen mit Großfirmen, wie Cooperative de Pau in Frankreich und Miln Master in Großbritannien, fanden große Beachtung und Wertschätzung, wie z.B. im Besonderen die Winter- und Sommergerstensorten 'Rachel' und 'Multum' und die Winterweizen 'Adam' und 'Agron'. Der Staat Österreich dankte ihm 1991 für alle diese besonderen Leistungen mit der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik.

Eberhard Graf von Waldburg zu Zeil und Trauchburg lebte eine, im christlichen Glauben fest verwurzelte Menschenliebe. Er war seinen Kindern Stephanie, Marie, Johannes und Karl ein liebender Vater und Vorbild.

Seinen Mitarbeitern ein gütiger und umsichtiger Vorgesetzter, seinen Freunden ein hochgebildeter 'Homo Europaeus' und wertvoller Begleiter. Seine Person und Lebenshaltung stehen symbolhaft für ein Gebet von Antoine de Saint- Exupéry an den Allmächtigen:

Herr, ich komme zu Dir, denn ich habe in Deinem Namen den Acker bestellt.
Dein ist die Saat. Ich habe diese Kerze gebildet, an Dir ist es, sie anzuzünden.
Ich habe diesen Tempel gebaut, an Dir ist es, sein Schweigen zu bewohnen.

Raumberg-Gumpenstein, 25. November 2013

Em. o. Univ. Prof. DI Dr. Peter RUCKENBAUER